

Baruther Anzeiger

Beitrag mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgehalt freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Markt).
Zentraldruck Nr. 17. — Pöfshofdrono: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erfüllung des Bezugsgebotes.
Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“



Anzeigenpreis: Die festgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreifache Paßzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Markt).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonntags: „Wort und Bild“, illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 6 Sonnabend, den 14. Januar 1928

Millionenschwindel mit deutschen Reparationslieferungen.

Ungebillig französischer und deutscher Kaufleute verwickelt.
Paris. Die französischen Behörden sind einem ansehenden, sehr umfangreichen Reparationswindel auf die Spur gekommen, der zu verschiedenen Verhaftungen führen wird.
Die wenigen französischen Geschäftsleute, die auf Grund des Anwesens und des vorliegenden Abkommens auf Konto der Reparationszahlungen Sachlieferungen erhalten, sind dazu verpflichtet, den Gegenwert für diese Lieferungen an die französische Regierung über die Reparationskommission abzuführen, während die deutschen Lieferanten in ähnlicher Weise von der deutschen Regierung entschädigt werden. Die Kontrolle dieser Sachlieferungen liegt in Händen der Reparationskommission. Aus diesem etwas komplizierten Verfahren haben nun französische Kaufleute, die mit den deutschen Lieferanten unter einer Decke ständen, bedeutende Vorteile gezogen.
Man spricht von einem Schaden von mehreren Millionen Francs, der durch diese Machenschaften der französischen Regierung entstanden ist. Die zuständigen Gerichtsbehörden haben sowohl in Paris als auch in Straßburg, Schlettstadt und Besançon zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt und eine Menge von Rechnungsbüchern, Kontoauszügen und anderen Dokumenten beschlagnahmt. Die Operation soll fortgesetzt werden. Man erklärt, daß die Zahl der betrügerischen Kaufleute nicht über 15 hinausgeht.
Der in Frankreich aufgedeckte Reparationswindel ist auch Gegenstand der Untersuchung auf deutscher Seite. Es ist von den maßgebenden Stellen in den letzten Monaten mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß zwischen französischen und deutschen Firmen Verträge abgeschlossen sind, die zwar rechnerungsmäßig stimmten, die aber doch den Versuch einer Bereicherung zum mindesten auf französischer Seite darstellten. Die Anregung zu dieser Untersuchung der Reparationsbestimmungen ist offenbar von französischer Seite gekommen. Die Untersuchung schwebt auf deutscher und französischer Seite noch. Vorläufig sind die verdächtigen Firmen von den Sachlieferungen ausgeschlossen. Die Frage einer strafrechtlichen Verfolgung dieser Firmen ist noch nicht geklärt.

Das Kriegsschadenschlußgesetz vor dem Reichstagsausschuß.

Berlin. Der 22. Ausschuß des Reichstages, der die Entschädigungsfrage behandelt, ist am Mittwoch zusammengetreten, um über den Entwurf des Gesetzes zur endgültigen Regelung der Liquidations- und Gewaltschäden zu beraten.
Der Ausschuß steht vor einer außerordentlich schwierigen Aufgabe. Er soll einmal die Rechte des Privatigentums aufrechterhalten, andererseits ist aber die volle Berücksichtigung der Geschädigten schon aus dem Grunde nicht möglich, weil die Masse, d. h. der deutsche Auslandsbesitz, verlorengegangen ist.
Insgesamt sind rund 391 000 Schadensfälle zu entschädigen, darunter 61 000 Wertpapier Schadensfälle. Der Friedensersatz wird insgesamt auf rund 1,04 Milliarden geschätzt.

Hochwasser und Treibeis infolge der Schneeschmelze.

Schwere Ueberschwemmungen am linken Elbeufer.
Infolge der Schneeschmelze und der Regenfälle der letzten Tage sind am linken Elbeufer große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Moore, die sonst ein großes Wasserreservoir bilden, sind tiefgefroren und daher nicht in der Lage, die Wassermaßen aufzunehmen. Kleine Moorschlüffe sind zu reißenden Bächen geworden, und die Bachläufer bilden große Seen.
Die Elbe über einen Meter gestiegen.
Auf der Elbe in der Nähe von Dömitz haben heute die Eisbrecher die letzte Eisbarre durchbrochen, so daß das Eis auf der Elbe nunmehr in Bewegung ist. Es herrscht jetzt besonders starkes Treibeis. Außerdem sind nach Befestigung der Oberhalb von Dömitz in der Nähe von Gleditz liegenden Eisbrecher große Wassermengen freigegeben, so daß die Elbe jetzt wieder über einen Meter gestiegen ist.

Große Ueberschwemmungen in Schleswig-Holstein und Nordfriesland.

Infolge der Eis- und Schneeschmelze sowie der starken Regenfälle der letzten Tage ist in vielen Teilen Schleswig-Holsteins und Nordhannovers Hochwasser eingetreten. Viele Weiden und Felder sind überflutet. In verschiedenen Gegenden drang das Wasser bis in die Kellerräume, zahlreiche Ställe mußten geräumt werden. Im nordfriesischen Wattenmeer hat sich das Eis zu einer Höhe von mehreren Metern aufgetürmt, so daß die Eisjollenberge treiben mit Ebbe und Flut hin und her.

Teilnennung über das Reichsschulgesetz.

Bei den Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien kam es zu einem Kompromiß über § 16. Dementprechend ist ein Antrag eingebracht worden, der folgende Fassung für den § 16 vorliest:
1. Den Religionsgesellschaften ist unbeschadet des staatlichen Aufsichtsbereiches Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen erteilt wird. Die zuständigen oberen Stellen der Religionsgemeinschaften haben zu dem Zweck das Recht der Einsichtnahme in den Religionsunterricht, das nicht an den Ortsgeistlichen als solchen übertragen werden kann.
2. Die Religionsgesellschaften und ihre Vertreter haben gegenüber dem Religionsunterricht erteilenden Lehrern keine Befugnis der Dienstaufsicht.
§ 16a: In den Gebieten des Reiches, in denen ein Zusammenwirken zwischen Staatsbehörden und Religionsgesellschaften hinsichtlich der Einrichtung und Erteilung des Religionsunterrichtes in der Volksschule durch Gesetz oder Vereinbarung festgelegt ist, kann es bei dieser Regelung verbleiben.
Sachverständigen und Bayerische Volkspartei haben erklärt, daß sie für den Antrag stimmen werden. Die Vertreter der demokratischen Fraktion im Bildungsausschuß werden aber u. a. heutzutage, daß der § 16 überhaupt gestrichen wird.

150 Millionen Dollar für das amerikanische Flottenbauprogramm.

New York. Im Flottenbauausschuß des Repräsentantenhauses unterbreitete Marine-Sekretär V. B. Swanwick ein Flottenbauprogramm für die nächsten fünf Jahre mit einer Gesamtausgabe von 150 Millionen Dollar. Das fünfjährige Programm sieht den Bau von 25 10 000-Tonnen-Kreuzern, 5 Flugzeugmutterjagern, 9 großen Zerstörern und 32 U-Booten vor.

Die Kriegsgeschädigten-Verbände zum Kriegsschadenschlußgesetz.

Berlin. Im Kriegsschadenschlußgesetz des Reichstages kamen die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für den Kampf von Kriegs- und Verdienungsbeschädigten zum Wort. Geheimrat Große vom Bunde der Auslandsdeutschen erklärte die grundlegenden Unterschiede zwischen der Liquidationsentschädigung und der Aufwertungsfrage. Die Wichtigkeit der Reichsregierung, die Ansprüche der Geschädigten durch ein unzulängliches Schlußgesetz zu befriedigen, müsse das Reichsgesetz schwer erschüttern. Es werde zur Wehr vom Deutschtum führen und den Willen der Auslandsdeutschen zerören, für die Heimat wirtschaftlich tätig zu sein. Der Vertreter der hanseatischen Liquidationsgeschädigten, Dr. Bitter, hob hervor, daß das Gesetz kein Schlußgesetz sein dürfe.

Der Reichsjustizminister über die Verreichlichung der Justiz.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages sprach bei den Beratungen des Justizetats Reichsjustizminister Dr. Hergt über das Problem der Verreichlichung der Justiz. Den Gedankengängen, die eine Verreichlichung der Justizrechte des Reiches auf Kosten der Länder wollten, könne er sich persönlich nicht anschließen. Die dringendste Frage sei heute das Interesse von solchen Ländern, die notleidend und finanzschwach seien. Man gedente ihnen zu helfen durch Abtretung einer Teilhoheit der Länder auf das Reich auf dem Gebiet, auf dem gerade das Defizit in Erscheinung trete.
Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Reichsjustizminister Dr. Hergt, die Verwaltungsreform könne nicht allein von Reich wegen, sondern nur im Benehmen mit den Ländern erfolgen. Der Minister besprach weiter die Frage einer einheitlichen Ausbildung der Juristen. Bezüglich der Freizügigkeit der Rechtsanwältinnen verhielten sich die Länder vielfach ablehnend. Auch in der Anwaltschaft sei die Auffassung geteilt. Der Gesetzentwurf über die unehelichen Kinder liege im Reichstag. Die Zivilprozessreform werde nach Fertigstellung der Deffentlichkeit unterbreitet werden.

Ulrich Raueher, der „unverbesserliche Optimist“.

Es ist etwas unverständlich, wenn angesichts der täglichen Schikanen Polens gegen Deutschland der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Raueher, sich in einer Unterredung, die er einem Vertreter einer Warschauer Zeitung gewährte, als „unverbesserlichen Optimist“ bezeichnet, der die Hoffnung hat, daß sich die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Polen doch zu einem guten Einvernehmen entwickeln würden. Es scheint infolge der verlorenen Gefandten in Warschau den Blick für die Vorgänge verloren, die sich täglich in unseren östlichen Grenzmarken abspielen. Oder geht der Optimismus des Herrn Raueher so weit, daß er meint, Polen habe durch die letzte auffallend verächtlich klingende Rede seines Außenministers die politische Linie gegenüber Deutschland geändert? Das dem nicht so ist, dafür kann ihm Oberschlesien Beweise genug liefern, die ihm deutlich zeigen könnten, daß Polen systematisch die deutsche Minderheit in Oberschlesien schikanert und unterdrückt.

Oberschlesiens Grenzkampf gegen Polen.

Calonder entscheidet zugunsten der deutschen Minderheit.
Kattowitz. Wegen der Minderheitsschule in Brzeszina hatte der Deutsche Volksbund eine Beschwerde beim Minderheitenamt in Kattowitz eingereicht, die der Gemischten Kommission zur Erledigung überwiesen wurde. Der Sachverhalt ist folgender: Der Schulverband Brzeszina verfügt über drei Schulgebäude und zwar in Brzeszina, der Kolonie Lariß und in Morgi. Obwohl nun der weitaus größte Teil der Anmeldungen der deutschen Minderheitsschule aus Brzeszina, nur einige wenige aus Lariß und keine einzige aus Morgi stammten, hatte die Schulbehörde im Jahre 1925 die Eröffnung der Minderheitsschule statt in Brzeszina in Morgi angedordnet. Mit Rücksicht auf den weiten Schulweg — die beiden Ortschaften liegen mehrere Kilometer auseinander — hatten sich die Erziehungsberechtigten von Brzeszina geweigert, ihre Kinder nach Morgi zu schicken, so daß die Minderheitsschule bis heute tatsächlich nicht in Betrieb gesetzt werden konnte.
Präsident Calonder hat jetzt entschieden, daß die Minderheitsschule in Brzeszina zu eröffnen sei. In der sehr ausführlichen Begründung wird ausgeführt, in Brzeszina sei genügend Platz vorhanden, zumal die dortigen Schulräume noch nicht einmal völlig ausgenutzt seien. Außerdem ergebe sich, daß die Minderheit durch die Unterbringung der Minderheitsschule in Morgi tatsächlich im Sinne des Artikels 75 der Genfer Konvention unentschieden behandelt worden sei. Die zuständigen Behörden hätten deshalb der Minderheit in Brzeszina Schulräume zur Verfügung zu stellen.

Zimmer neue polnische Schikanen.

Kattowitz. In höheren und mittleren Minderheitsschulen ist wiederum vier Lehrkräften von der Wohnschaft gekündigt worden. Die Kündigung von deutschen Lehrkräften ist völlig grundlos und wendet sich lediglich gegen die deutsche Minderheit, da ein Ersatz für die gekündigten deutschen Lehrkräfte nicht zu beschaffen ist.
Da den kommenden Wahlen in Oberschlesien von polnischer Seite größte außenpolitische Bedeutung zugemessen wird und die Polen erneut deutsche Mehrheiten befürchten, versucht man mit allen Mitteln, die Deutschen von den Wahlen auszuschließen. Nach Einschätzung der jetzt ausliegenden Wahlergebnisse ist festzustellen, daß in einzelnen Ortschaften Hunderte, ja sogar Tausende von Namen deutscher Wähler nicht angeführt sind.

Der „Oberschlesische Kurier“ ist das erste Opfer des in Oberschlesien lebhaft beginnenden Wahlkampfes geworden.

Die Donnerstagsausgabe des „Kurier“ wurde wegen eines völlig loyalen Artikels, der sich mit dem Kräfteverhältnis der jüdischen Parteien in dem Warschauer Sejm und den Aussichten der Deutschen bei den kommenden Wahlen beschäftigte, beschlagnahmt.

Unzureichende Staatshilfe für Ostpreußen.

Eröffnung des 63. Ostpreussischen Generallandtages. — Eine Rede des Oberpräsidenten Dr. Siegh.
Königsberg. Am Donnerstag vormittag wurde in Königsberg der 63. Ordentliche Ostpreussische Generallandtag mit einer Rede des Oberpräsidenten Dr. Siegh als Generallandtagspräsident eröffnet. Der Oberpräsident führte dabei u. a. folgendes aus:
Die ganz eigenartige Wirtschaftslage der abgegrenzten Provinz, die mit der keines anderen deutschen Landesteiles verglichen werden kann, hat zu einer Reihe von Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung geführt, die dazu bestimmt waren, eine Milderung der hieraus erwachsenden Schwierigkeiten Ostpreußens herbeizuführen. Aber ich bin mit der Generallandtagsbesitzung völlig einig darin, daß diese Hilfe noch lange nicht ausreichend war, um der ostpreussischen Wirtschaft über die erste Situation hinwegzuhelfen.
Es scheint mir erforderlich eine möglichst weitgehende Umwandlung des teuren Personalfredits in möglichst billige Realcredits, eine Entzerrung der ostpreussischen Finanzen und eine gewisse Entzerrung der für die ostpreussische Landwirtschaft zurzeit in ihrem augenblicklichen Höhe nicht tragbaren Lasten, wie z. B. der Rentenbankgrundschuldsätze, der Schulkosten und der Kreisfinanzverhältnisse.
Auch die Industrie- und Handelskammern externem durchaus an, daß in dieser Agrar-Provinz der Gehel vor allem bei der Landwirtschaft angelegt werden muß, wenn Handel, Industrie und Handwerk wieder entstehen sollen. Die zur erforderlichen Hilfe durch Reich und Staat gebitteten aber unsere Landwirtschaft nicht von der Pflicht, in erster Linie sich durch Selbsthilfe vorwärts zu bringen.
Der Generallandtag sandte an den Reichspräsidenten, den Reichstagspräsidenten und den preussischen Landwirtschaftsminister Telegramme, in denen auf die Notlage Ostpreußens hingewiesen und gebeten wird, der Wirtschaftsnöte durch wirkliche und schnelle Hilfe zu steuern.

Der Umfang des Reparationschwindsels.

Ein weit verzweigter Schwindeltzern in Frankreich. Paris. Die von der französischen Regierung angeordneten Hausdurchsuchungen in der Affäre der Sachlieferungs-schwindseler haben dazu geführt, daß in den Räumen der Pariser Kohlenfirma Minerva gasförmige Dokumente beschlagnahmt wurden. Die Beamten, die stets von je einem Vertreter des Finanzministeriums und des Ministeriums für die befreiten Gebiete begleitet werden, stellten ferner dem 41-jährigen Kaufmann Goldsmith einen Besuch ab, der gewöhnlich in Berlin wohnt und einer der Leiter der sogenannten „Gawesplangefellschaft“ ist. Kontoauszüge und Rechnungsbelege wurden weiter bei den Kaufleuten Goldberg und Levy beschlagnahmt. Die Dokumente waren so zahlreich, daß die Beamten schließlich sämtliche Büroräume der beiden Schwindler versiegeln mußten. Die Behörden legen den größten Wert darauf — und es handelt sich hier um einen ausserordentlichen Auftrag Poincaré — die Originaltexte der ursprünglich abgeschlossenen Kontrakte zu bekommen, damit sich herausstellt, wieweit die ursprünglichen Kontrakte abgeändert und gefälscht worden sind.

Man hatte wissen wollen, daß die Schwindler den Gesamtbetrag von ungefähr 750 Millionen Francs erreichen. Das entspricht, wie das Finanzministerium mittelt, nicht den Tatsachen. Man glaubt, daß die in Frage kommenden Sachlieferungskontrakte über etwa 200 Millionen Francs lauten und daß der angerichtete Schaden etwa 40 bis 50 Millionen Francs beträgt. Die Schwindler besaßen sich in der Hauptfache auf die Einfuhr von Kofle, Seife, Schlagschokolade und Zucker. Eine weitere Hausdurchsuchung wurde bei dem in Meaux ansässigen Kaufmann Marcel Levy durchgeführt und in der gleichen Stadt bei dem Kaufmann Dauphin. Der Bürgermeister von La Loupe erhielt gleichfalls den Besuch mehrerer Kriminalbeamter und Vertreter des Finanzministeriums. Man erklärt, daß dieser Bürgermeister eine bedeutende Rolle im deutsch-französischen Viehhandel spielte.

Regelung der Schulaufsicht.

§ 13 des Reichsschulgesetzes angenommen.

Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde nach langer Debatte über den § 13 abgestimmt, der die Aufsicht über die Volksschulen behandelt. Der § 13 wurde in folgender Form angenommen:

Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Staat. Die Zahl der Geistlichen darf die Zahl der den örtlichen Schulverwaltungsböthern angehörenden Vertreter der Lehrerschaft nicht übersteigen. Bei der Besetzung der Stellen der unmittelbar sachmännlich vorgeschickten Schulaufsichtsbeamten ist auf die Art der ihnen unterstellten Schulen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. In die örtlichen Schulverwaltungsböthern für Schulen, in welchen Religionsunterricht erteilt wird, ist je ein Geistlicher der entsprechenden Religionsgesellschaft (evangelischer, katholischer Geistlicher, Rabbiner) aufzunehmen. Den Geistlichen beruht die Schulaufsichtsbefugnis auf Vorschlag der betreffenden Religionsgesellschaft. Das Nähere bleibt dem Landesrecht überlassen. In den Ländern, in denen den örtlichen Schulverwaltungsböthern auch Aufgaben der Landesverwaltung übertragen sind, ist die Teilnahme dieser Vertreter der Religionsgesellschaften an der örtlichen Schulverwaltung durch Landesgesetz zu regeln.

Der 2. Tag im Leipziger Espionageprozess Schreck.

Im Dokumentenfälscherprozess Schreck wurde am Mittwoch der 52jährige Angeklagte Hermann Koch vernommen, der früher wegen französischer Handlungen als Diener nach England gegangen war. Nach dem Kriege betätigte er sich als Redner der Reichszentrale für Heimatdienst zunächst gegen Sozialisten und Kommunisten, später auch bei der Abkündigung in Döbeschlesien. Koch kam dann durch einen Pastor Henne zur Flüchtlingsfürsorge und Sozialhilfe e. V. in Berlin, wo er auch als Spendenammler tätig war. Später ging der Angeklagte zum Sozialwirtschaftlichen Rednerarchiv. Schreck habe er eines Tages, und zwar im März 1925, durch den Bräutigam seiner Nichte, Schulz, kennengelernt, der ihm seine gutbezahlte Rolle als „Reichswehrsoldat auf Urlaub“ schilderte und ihn fragte, ob er, Koch, Schreibdienst für Dr. Schreck leisten wolle. Es sollte sich um die Nachholung mehrerer Protokolle von Sitzungen nationaler Verbände handeln. Der Angeklagte befreitete sodann, die Protokolle, von denen drei Abschriften hergestellt wurden, an die Franzosen verkauft zu haben, auch hätte er nicht gewußt, daß die Protokolle später mit gefälschten Unterschriften versehen worden sind.

Reichsjustizminister Hergt über Hochverrats- und Landesverratsprozesse.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Reichsjustizminister Hergt zu der Frage der Hochverrats- und Landesverratsprozesse umfangreiches statistisches Material bekannt. Danach betrug im Jahre 1927 die Zahl der eingegangenen Anzeigen wegen Hochverrats 845, wegen Landesverrats 613. Die Zahl der erbobenen Anklagen im Jahre 1927 betrug aber bei Hochverrat nur 49 und bei Landesverrat 46. Die Zahl der Verurteilten war bei Hochverrat 70 und bei Landesverrat 44. Dabei ist zu bedenken, daß der Landesverrat auch alle Espionagefälle enthält. Wenn man die Zahl der eingegangenen Anzeigen in ein Verhältnis zur Zahl der erbobenen Anklagen und der Verurteilten setzt, so erkennt man, daß die Vorwürfe über die angebliche Hochtät von Hoch- und Landesverratsprozessen nicht begründet sein können. Wenn man die Zahl der im Jahre 1927 Verurteilten nun aber gar mit den Zahlen der in den Vorjahren Verurteilten vergleicht, so kommt man zu einem sehr starken Absinken der Verurteilungen. Im Jahre 1924 wurden wegen Hoch- und Landesverrats 309 Personen verurteilt, im Jahre 1925 waren es 278 Personen, im Jahre 1926 insgesamt 124 Personen, im Jahre 1927 aber, wie angegeben, nur 114. Die Veränderung der Verurteilungsfälle ist auffällig. Der Minister gab dann noch eine Darstellung der Auswirkung der Gnadenaktion aus Anlaß des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. Ingesamt wurden 75 Fälle auf dem Gnadenwege erledigt. Von den Gnadenbewerbern entfallen auf linksgerichtete Täter, wenn man die populäre Bezeichnung der Zeitungen für links- und rechtsgerichtete Politik anwenden will, 63, auf rechtsgerichtete Täter entfallen sieben.

Der Wettlauf

um den Atlantik-Passagier-Luftverkehr.

Die Rivalität Deutschland-England. — In 48 Stunden von England nach Amerika. — Flugpreis 1600—2400 Mark.

Das englische Parlamentsmitglied Commander Burney hielt in London einen Vortrag über die von Deutschland und England unternommenen Vorbereitungen für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffdienstes zwischen Europa und Amerika. Nach einem Hinweis auf den

vorgeschrittenen Bau des Zeppelin-Luftschiffes „L Z 127“, zu dessen Fertigstellung bereits jetzt täglich in Friedrichshagen Ueberrunden gemacht werden,

erklärte er, es sei unbedingt notwendig, die Probe-flüge der beiden in England im Bau befindlichen Luftschiffe zu beschleunigen. Er habe mit dem Luftfahrtministerium vereinbart, daß nach Beendigung der Probe-flüge des „Burney Rolls Royce R 100“ das Luftschiff als Privatunternehmen fliegen könne, um Passagiere auf Demonstrationen über den Atlantik nach Ocean zu tragen. Er sei entschlossen, ein englisches Luftschiff als erstes den Beweis für einen Passagierluftdienst über den Ocean erbringen zu lassen, da er glaube, daß das Verdienst sowohl wie der künftige Aufschwung und die Passagiere der Nation zufließen werden, die als erste einen solchen Dienst einrichtet. Nach Gelingen einiger Demonstrationen solle eine Atlantische Luftschiffgesellschaft gegründet werden, die für

jeden zweiten Tag einen Luftschiffverkehr zwischen England und Nordamerika

einrichten würde. Der Flug von England nach Amerika wird auf 48 Stunden, der Flug von Amerika nach England auf 38 Stunden geschätzt. Die Fahrpreise sollen zwischen 80 und 120 Pfund (1600—2400 Mark) betragen.

Eine Erklärung des württembergischen Zentrums zur Frage des Einheitsstaates.

In der Donnerstag-Sitzung des württembergischen Landtags in Stuttgart erklärte der Abgeordnete Andre, das Zentrum stehe auf dem Boden des föderalistischen Prinzips, verhalte sich aber nicht den Forderungen einer neuen Zeit. Mit Gründungen, wie dem Bund zur Erneuerung des Reichs, komme man aber nicht zurecht. Eine vernünftige Lösung der vorhandenen Unstimmigkeiten liege nur auf dem Boden der Einheitsstaatlichkeit möglich. Einverstanden sei das Zentrum mit dem Bestehen der Kleinststaaten, mit einer burdigehenden Grenzvereinbarung und auch mit einer Verschmelzung von Württemberg, Baden, Hohenzollern; auf der anderen Seite erblicke es im Einheitsstaate eine große Gefahr für die ganze wirtschaftliche und kulturelle Struktur der Länder.

Rus der Heimat.

Baruth, den 13. Januar 1927.

Von einem Schulfachmann wird uns geschrieben:

Es ist wohl für denkende Eltern schon immer eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß sie bei der Berufswahl für ihre Kinder auch den Lehrer zur Rate zogen. Hat er doch in jahrelanger Beobachtung der besonderen Begabung, Neigung, des Arbeitstempos seiner Schüler sich oft ein treffendes Urteil über ihre Berufseignung bilden können als die Eltern. Auch pflegt er die Anforderungen, die der einzelne Beruf an die Anwärter stellt, die Auslichten in denselben und andere Umstände auf Grund seiner Erfahrungen richtiger zu beurteilen. Es ist also das Gegebene, daß Schule und Haus in der schweren Frage der Berufsberatung zusammengehen.

Allerdings soll die Schule niemals so weit gehen, daß sie ihren Rat aufdrängt oder für die Berufswahl die Verantwortung übernimmt. Ihre Mitwirkung wird in der Mehrzahl der Fälle warnend sein, wenn Kinder in Berufe drängen, für den sie offenbar ungeeignet sind. So wollen viele Beamte oder Schreiber werden, weil sie von der verbreiteten Meinung ausgehen, daß diese Berufe „etwas Besseres“ darstellen. Viel ausschlaggebender sind die zahlreichen Gebiete des wertvollen Lebens; tüchtige und zuverlässige Kräfte finden da noch immer ihr Fortkommen.

Mit allem Nachdruck soll die Schule darauf hinweisen, daß die schenkbaren Vorzüge einer sofortigen Tätigkeit als ungelerner Arbeiter später mit Nachteilen und Enttäuschungen aller Art bezahlt werden müssen. Ein solches Handwerk oder ein anderer mit Sorgfalt erlernter Beruf gewährt nicht nur besseren Verdienst, sondern auch höhere Befriedigung. Auch ist niemand von den jungen Leuten Berufswahlungen in dem Maße ausgeführt wie etwa der Kaufmann, besonders im Trudel der Großstadt.

Die aus Schulen von Land- und kleineren Städten abgehenden Kinder sollen vor dem unbesonnenen Zudrang in die Großstädte nach Möglichkeit abgehalten werden. Das Land braucht dringend den bodenständigen Nachwuchs. Die Großstädte aber bergen mannigfache Gefahren gerade für unerfahrene Jugendliche. Darum warnen z. B. auch der Magistrat von Berlin in einem Schreiben, das durch das Kultusministerium allen preussischen Schulen bekanntgegeben worden ist, vor der planlosen Umwanderung der Jugend in die Großstadt. Er teilt mit, daß sich im Jahre 1925 allein 5903 Jugendliche bei der Wohnortveränderung im Polizeipräsidium als ortsfremd und hilfsbedürftig meldeten. Die Hoffnung, leichte und gutbezahlte Arbeit zu finden, erwies sich zumeist als trügerisch. Viele waren durch Angebote in den Zeitungen oder durch Zureden streupeloser Stellenemittler bewogen worden, die weit gefehleren Verhältnisse der Heimat zu verlassen. Besonders groß ist die Gefahr für junge, mittellose Mädchen, die aus Verzweiflung leicht dem Pastor anheimfallen oder aus Vergnügungssucht und Puhlsucht sich ihm freiwillig hingeben.

Auch die Abiturienten der höheren Schulen treffen nach den gemachten Erfahrungen bei ihrer Berufswahl keineswegs immer das Richtige. Besonders bedenklich ist es, wenn die Zahl der Studierenden zu übergroß wird, das ist an akademischen Proletariat in großem Ausmaße die Folge sein muß. So ist die Zahl derer, die Medizin studieren, zurzeit so groß, daß fast überhand einträglich vor diesem Studium warnen; an Theologen dagegen ist Mangel. Es braucht doch auch durchaus nicht jeder Absolvent einer höheren Schule zu studieren. Auch das mittlere Beamtenamt, der kaufmännische Beruf und auch das Handwerk können sehr wohl tüchtige Leute gebrauchen, deren Wissen über das unbedingt Notwendige hinausragt. Vielleicht könnte hier mancher an erster Stelle stehen, der in seinem gelehrten Beruf mit dem letzten Platz vorliebnehmen muß.

Einzelne Regierungen machen der Lehrerschaft zur ganz besonderen Pflicht, sich der Kriegswahl sowie der fürpeltig geistig Zurückgebliebenen nach Kräften anzunehmen. Oft wird den Eltern mit gutem Gewissen geraten werden können, solche Kinder noch ein Jahr länger freiwillig die Volksschule besuchen zu lassen. In mehreren Großstädten werden bereits Versuche gemacht, der Volksschule überhaupt ein neuntes Schuljahr anzugliedern. Doch kaufen die Intellektuellen von Eltern und Lehrherren hier nicht parallel.

Die Beratungsstelle für Volks- und Jugendbüchlein, die beim Jugendpfarramt in Dönesewitz errichtet ist, vermittelt außer zu sprechenden Bühnenwerken, deren Vermittlung zahlreich einging, auch kleinere Singspiele, um damit den neu in der Gegenwart hervorbrechenden Quell deutscher Sangeslust in würdigen Rahmen unter Wahrung der schönen Rechte von Humor und Frohsinn leiten zu helfen. Für die Beurteilung

JLSE ROMER

Roman von Elsbeth Borchardt

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und siehst du wie ein Verrückter aus?“

„Durchaus nicht; aber ich begreife nicht, was die Gräfin sich von diesem Gerücht denkt.“

„O, sehr viel, und ich weiß es recht gut. Bin ein alter Mann, habe viel gesehen und erfahren — aber Beileibe dürfen Sie mich nicht verraten; habe es auch noch zu keinem gesagt; zu Ihnen habe ich halt Vertrauen, vielleicht, weil Sie unserer Wirtin so ähnlich sehen.“

„Wissen Sie?“ — seine Stimme laut zum Fenster hin — „die Gräfin möchte das reiche Majorat gern für ihren eigenen Sohn, den flotten Leutnant Horst, sichern. Deshalb stellte sie ihren Stiefsohn als gestohlenen Schwager hin, damit es nur keinem Wiebe einfiele, ihn heiraten zu wollen. Sie will eben, daß er unerwähnt bleibt.“

„Mein Gott!“ rief sie erschrocken dazwischen. „Sie krenn sich, das wäre ja —“

„Eine Gemeinheit“, ergänzte der Alte, „ist es auch. Nun werden Sie mich für einen Verleumder halten, für einen treulosen Diener, der seiner Herrschaft Böses nachsagt. Aber ich sage Ihnen, noch niemand außer Ihnen hat's erfahren; was und wie ich denke, denken sie alle hier im Dorf, wir halten zu unserem jungen, gnädigen Herrn, wir wissen, daß er der Beste, Klügste ist, daß niemand einen so klaren Verstand hat, wie er. Wir würden alle für ihn aufstehen und für seine Rechte kämpfen, wenn er selbst nur wollte. Aber das ist es ja eben. — Ich wünschte, es käme etwas über ihn herein, daß ihn aus seinem Einsiedlerleben herausziele. — Doch Sie sind schon aufgelaufen — wollen Sie gehen?“

„Ja“, sagte sie, „es ist Zeit.“

„Schade, ich hätte noch gern mit Ihnen geplaudert.“

„Ich komme ein andermal wieder.“

„Und zu meiner Marianta?“

„Auch! Wann ist wohl Ihre beste Zeit?“

„Abends nach sechs Uhr, wenn ich die Schafe in den Stall gebracht habe und nach Hause komme.“

„Gut, so werde ich einmal diese Zeit wählen. Und nun leben Sie wohl.“

Treuherzig reichte ihr der Alte die schwelge Rechte hin und sie erwiderte den kräftigen Druck.

„Gott segne Sie“, sagte er selbstam bewegt. „Sie haben auch kein leichtes Amt auf dem Schloße.“

„Sagen Sie einfach Josef, das ist mir das Liebste“, fiel er ein.

„Siehe Josef“, wiederholte sie, „aber ich bin befriedigt und hoffe, noch eine gute Weile im Schloße zu bleiben. Nochmals vielen Dank für Ihre Erzählung und Ihr Vertrauen, ich werde es zu würdigen wissen.“

Sie nickte noch einmal freundlich und wandte sich zum Gehen. Der alte Schäfer stand noch immer auf demselben Fleck und sah ihr nach. Dann wachte er sich plötzlich etwas Naches aus den alten Augen. Vielleicht war es die Erinnerung an eine längst verschollene, geliebte Tote.

Sie legte den Rücken in tiefem Nachdenken zurück. Die Geschichte des alten Schäfers hatte sie ergriffen und besonders, was er von der Gräfin und ihrem Stiefsohn gesagt hatte, wollte ihr nicht aus dem Sinn. Sie fühlte, daß der alte Mann mit den treuherzigen Augen und dem patriarchalischen Aussehen die Wahrheit gesprochen hatte, aber diese Wahrheit tat ihr weh. Armer Konrad! Mehrere Tage waren seit diesem Zusammentreffen verfloßen.

Sie hatte die ganze Zeit ein ihr selbst unerklärlich heftiges Verlangen getragen, die alte Marianta aufzulegen. Heute hat sich endlich die Gelegenheit. Im Schloße war Besuch und nachdem sie Gerda und Vorki in die Salons geführt hatte, war sie gnädig entlassen worden.

Der Weg nach dem Dorfe führte durch einen wunderbaren Wald und war bis zu dem Hause des Schäfers, das am äußersten Ende lag, ungefähr eine halbe Stunde weit.

Als sie nach viertelstündiger Wanderung die Dorfstraße erreicht hatte, sah sie den Schäfer wenige Schritte vor sich gehen. Es war auch schon sechs Uhr vorbei und er hatte seine Schafe gewiß schon im Stalle abgeliefert.

Mit wenigen schellen Schritten war sie an seiner Seite und begrüßte ihn freundlich.

Ein heller Schein flog über des Alten Gesicht bei ihrem Anblick.

„Recht so, daß Sie Wort halten. Bin neugierig, was die Alte für Augen machen wird.“

Der Schäfer schlug leicht einen Feldweg ein, der hinten um die Bauernhäuser herumführte. Vielleicht wollte er nicht, daß man ihn mit der Dame zusammen sah.

„Sie war es auch recht so. Während sie an seiner Seite ging, betrachtete sie ihn forschend. Er ging noch aufrecht und gerade und niemand konnte ihm seine achtzig Jahre ansehen. In seinem Benehmen ihr gegenüber lag etwas ehrfurchtig Zurückhaltendes, überhaupt verriet sein Wesen, wie seine Sprache, daß er lange Jahre herrschaftlicher Diener gewesen war.“

Vor einem lauderen Häuschen, das mitten in einem Gärten stand, blieb er stehen, öffnete die Gartentür und ließ sie eintreten. In dem Garten blühte alles bunt durcheinander, wie in einem edlen Bauerngarten.

In demselben Augenblick wurde die Haustür geöffnet und ein etwa vierzehnjähriges Mädchen kam heraus, ging mit freundlichem Gruß auf den Schäfer zu und reichte ihm die Hand.

„Das ist Seppla, unsere Urenkelin; Kräulein Römer. Sie ist unsere kleine Haushälterin und Gesellschaftin“, sagte der Schäfer zu sie.

Mit einem freundlichen Gruß trat Seppla nun auch auf sie zu und gab ihr mit einem Knix die Hand.

„Gut du das Abendbrot fertig, Seppla?“ fragte der Schäfer das Kind.

„Wald, Großvater.“

„Dann geh in die Küche; werde dich rufen, wenn du es bringen kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

lung der Singspiele in musikalischer Hinsicht hat sich dankenswerter Weise Pfarrer Kempff-Jüterbog, der neue Direktor der dortigen Volkshochschule und zugleich die am besten klingende Saite im Musikleben unseres Kreises, bereit erklärt. Anfragen und Angebote betr. Singspiele wie bezüglich anderer Fragen der Volks- und Jugendbühne werden zwecks einheitlicher Bearbeitung ausschließlich an die Beratungskommission z. B. Pfarrer Eich in Dönnitz" erbeten. Von dort können auch Probensummern bühnenwirksamer Singspiele, die gleichfalls schon eingingen, bezogen werden. Wünsche nach Mitwirkung von Chören, von Chor- und Einzelgesang und Instrumentalmusik finden dabei nach Möglichkeit Berücksichtigung. Auch die Vermittlung der Mitwirkung von Sängerkreisen, einzelnen oder kleineren Sängergemeinden ist zur Hebung und Erweckung neuer Freude am deutschen Volks- und Hausgesang in den Arbeitsbereich der Beratungskommission einbezogen. Auf Wunsch werden von dieser auch Sängersammlungen oder musikalische Vortragsabende solcher Sängergemeinden außerhalb veranstaltet, die sich dafür um der hohen Arbeitsziele willen zur Verfügung stellen. Es ist äußeres Wort von der edlen Musik, das damit, ins Praktische und Neugestaltete überführt, der Gegenwart in den ihr gemäßen Formen dienen will. „Ein neues Lied wir heben an, des walt Gott, unser Herr! Wach auf, es naht gen dem Tag!“

Nach K e m p f fährt bei genügender Beteiligung aus Anlaß der Fastnachtsfeier der Postkraftwagen am Sonntag, den 15. Januar, um 10 Uhr.

Bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg in Frankfurt a. O. sind im Jahre 1927 Lebensversicherungsanträge über mehr als 25 Millionen Mark gestellt worden. Derartig hohe Antragssummen, wie sie im verhältnismäßig kleinen Gebiet nur einer einzigen Provinz kein anderes Versicherungsunternehmen so leicht aufweisen dürfte, beweisen das mit Recht starke Vertrauen der Bevölkerung zu dieser einheimischen Anstalt; beweisen aber auch zugleich, welch großen Segen diese gemeinnützige öffentlich-rechtliche Einrichtung zu stiften berufen ist.

Die Gesellschaft für Volksbildung veranstaltet am Sonnabend, den 21. Januar 1928, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Jüterbog im großen Saale des Gesellschaftshauses (am Markt) eine Versammlung ihrer Mitglieder und sonstiger Freunde freiwilliger Bildungsarbeit. Auf der Versammlung wird Herr Dr. Pachnicke, Vorsitzender der Gesellschaft für Volksbildung, über die gegenwärtige Lage der freiwilligen Bildungsarbeit und die Tätigkeit der Gesellschaft für Volksbildung sprechen. Eine Ansprache über das Bildungsweesen im südböhmischen Teile der Mark, aus dessen Driftschäften Teilnehmer erwartet werden, soll sich daran anschließen. Es ist zu erhoffen, daß durch die Versammlung die Volksbildungsarbeit (Volksbibliotheken, Vortragsweesen, Kunstausstellungen, Kunstabende, Wanderbühnen) in unserem Gebiet wesentliche Anregungen erfährt, und wir machen unsere Leser deswegen auf die Versammlung besonders aufmerksam.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Baruth.

Vom 6. bis 12. Januar 1928.

Getauft: Kurt Willi Rudi Reule in Masdorf.

Evangelische Gottesdienste.

2. Sonntag nach Epiphania, den 15. Januar 1928.

Baruth: 10 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaaf. Superintendent Boelke. — 11 Uhr Kindergottesdienst. Friedrichshof: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann.

Koll. zum Besten der Hoffnungstaler Anstalten b. Bernau.

„Ich will“ — das Wort ist mächtig,
„Ich soll“ — das Wort wiegt schwer,
Das eine spricht der Diener,
Das andere spricht der Herr.
Laß beide eins dir werden

Im Herzen ohne Groll;
Es gibt kein Glück auf Erden,
Als wollen, was man soll.

Fr. Halm.

Vermischtes.

Golßen. Infolge der neuen verschärften Polizeivorschriften ist der Schießstand der Gilde gesperrt worden, weil die Sicherungen den neuen Bedingungen nicht mehr genügen. Im Dezember hat ein Sachverständiger die hiesige Anlage besichtigt und die Mängel der Anlage und oberer Blenden sowie eine Einzigung der Schießbahn mit Drahtzügen für notwendig erachtet. Nach längerer Aussprache, in der wiederholt mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gilde und im Hinblick auf das in wenigen Jahren bevorstehende 100jährige Jubiläum der Gilde von einem Neubau abgesehen wurde, wurde die Anbringung der geforderten Sicherungen beschloffen. Die Neuverpachtung des Schützenhauses erfolgte auf 6 Jahre an die bisherigen Pächter.

Am Montagabend waren die Gemeinden **Altgolßen** und **Selldorf** zu einem Gemeindeabend in das Gasthaus Denschel-Altgolßen eingeladen, in dessen Saale ein altdörfliches Krippenspiel aus dem 16. Jahrhundert zur Auf-führung gelangte; dem eine dichtgedrängte Menge aus beiden Gemeinden, auch **Mahlsdorf** war vertreten, lauschte. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Ansprache und Erläuterung des Geistlichen, Herrn Oberpfarrer Jäneke, die mit dem Weihnachtsgesang „Es ist ein Ros“ entpungen“ ausklang. Das feinsinnig durchdachte Spiel wurde mit viel Hingabe und Talent von den Spielern durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist es, daß mit so einfachen Mitteln viel Schönes und Wirkames hervorgerufen werden kann, wenn eine geschickte Hand und ein kunstverständiges Auge es tun.

Kirchheim. In diesen Tagen feierte die hiesige Kantorei-Gesellschaft, der achtwürdige Sängerkorps unserer Stadtkirche, sein Jahresfest, verbunden mit dem 33jäh. Bestehen. Gegründet wurde die Kantorei am 28. Februar 1895. Während des 30jährigen Krieges, in dem unsere Stadt viel zu leiden hatte und viele Kantoren vertrieben wurden, ruhte allerdings die Tätigkeit des Sängervereins vollständig, doch schon im Jahre nach dem Friedensschlus fanden sich etwa 50 jangeschriebene Bürger zusammen, um die Kantorei wieder aufleben zu lassen. Seitdem erfreut sich der Verein des besten Rufes infolge seiner guten Leistungen.

Lübben. In Lübben fand dieser Tage eine Besprechung von Interessententeilen dieses Bezirkes zur Hebung des Fremdenverkehrs statt. Einberufen war die Versammlung vom Landrat v. Neben. Man erklärte sich grundsätzlich für Schaffung eines Verkehrsamtes.

Eine 5-Millionen-Eire-Erbschaft für Mussolini. Die aus Piemont stammende Frau Emma Placco, die vor einiger Zeit in Monte Carlo gestorben ist, hat dem Ministerpräsidenten Mussolini ihr gesamtes Vermögen in Höhe von 5 Millionen Lire vermacht.

Eine 300 Mann starke Seeräuberbande. Der spanische Fischdampfer „Antonio“ wurde in einer Entfernung von sechs Meilen von Gibraltar von etwa 50 spanischen Fischerbooten, deren Besatzungen zusammen 300 Mann betragen und mit Pistolen und Messern bewaffnet waren, überfallen. Ebenso wurde der spanische Fischdampfer „Maria“ angegriffen. Beide Schiffe wurden ausgeplündert und zum Strand gebracht.

Stücktritt des Obmanns der sudeten-deutschen Organisationen. Wie man meldet, ist der Obmann der sudeten-deutschen Auslandsorganisationen, Dr. von Langenhan, von dieser Stellung zurückgetreten.

Für 13 Pfennig 2 Teller

Wärmlicher Suppererhalten Sie aus Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Vorratshaltung, Verslangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel



MAGGI'S Suppen

Eine 13jährige Mutter. In dem Dörfchen Bif bei Bergen (Norwegen) hat ein kaum 13jähriges Mädchen ein vollausgetragenes Kind geboren. Dies dürfte ein Rekord der Mutterchaft in Norwegen sein. Als Vater des Kindes kommen zwei junge Bauernknechte in Frage. Der eine von ihnen, der Unheil ahnte, ist nach Amerika ausgewandert, der andere ist verhaftet worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Mißglückter Redfordflieger Chamberlins. Der amerikanische Dzeanfänger Chamberlin startete zusammen mit William Rogers auf dem Flugplatz Rooseveltfeld in einem Bellanca-Eindecker, um zu versuchen, den deutschen Dazertflieger zu brechen. Chamberlin, der erklärt hatte, er hoffe, drei Tage und zwei Nächte in der Luft bleiben zu können, hat seinen Versuch nach vier Stunden infolge Verlangens der Delmpumpe aufgeben müssen.

Eine vierköpfige Familie durch Gas vergiftet. In Dresden-Mitteln hat sich seit längerer Zeit stillungslose Prokurist Camillo Hiel in seiner Wohnung mit seiner Ehefrau und seinen beiden neun- und sechsjährigen Kindern durch Gas vergiftet. Der Grund zu diesem entsetzlichen Schritt liegt in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Wieder ein Todesopfer einer Ravine. Am Sonnabend verunglückte am Bif Montana in der Silverta-Gruppe der Leipziger Architekt Otto Roesler tödlich durch eine Ravine. Der Begleiter Roeslers entkam nur dadurch dem Tode, daß er etwas zurückließ, um sich die Fels anzuwenden.

Ein neuer Damm vom Fischland nach Hallig Dland. Wie aus Sigmund gebräutet wird, ist im Laufe des Jahres 1927 durch das Wasserbauamt Sigmund mit dem Bau des Dammes vom Fischland nach Hallig Dland und von See nach Hallig Dland ein Wert fertiggestellt worden, das für die Halligfischerei und Landgewinnungsarbeiten von größter Bedeutung sein wird. Am 1. März hofft man mit dem zweiten und letzten Teil der großen Kulturarbeit, dem Bau des Dammes von Dland nach der nachbarlich Langeneß, beginnen zu können.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Als in einer Sitzung des Erweiterter Schöffengerichts in Bressau gegen mehrere Angeklagte wegen räuberischen Einbruchdiebstahls hohe Zuchthausstrafen beantragt wurden, schrie der Angeklagte Weber, daß er unschuldig sei. Zu gleicher Zeit zog er eine Rasierklinge und versuchte sich den Hals zu durchschneiden, konnte seine Tat aber nicht ausführen, sondern brach blutüberströmt zusammen. Er wurde durch Gerichtsbeamte in das Polizeigefängnis gebracht.

Schuberts Großnichte in Not. Eine Großnichte Franz Schuberts, Frau Marie Kolorat, lebt in Wien in tiefster Not, seit sie durch schwere Krankheit erwerbsunfähig geworden ist. Die vielen Schubertfeiern in diesem Jahre führen hoffentlich dazu, diese Not der alten Frau zu lindern.

Wer ist der Absender?

Ein rätselhafter Brief.

Ein Leser unseres Blattes erhielt vorgestern einen Brief ohne Unterschrift. Auf seine Bitte hin bringen wir das Schreiben im Original, um vielleicht mit Hilfe unserer Leser — von denen der eine oder der andere die Handschrift kennen mag — Klarheit in die sonderbare Sache zu bringen:

...na, Sie wollten doch jetzt —
gleich noch den Feiertagen —
endlich mal das tun, was Sie
sich schon längst vorgenommen
hatten! ? Sie erümmern sich doch
! ?

Statt der Angabe des Namens des Absenders trug die Rückseite des Briefumschlages den Vermerk:

Sie werden beobachtet,
also bitte... ? ?

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Direktion Frankfurt (Oder) Fernsprecher 4161—4165

Leben / Unfall / Haftpflicht / Autokasko / Krankenversicherung. : Haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Auskunft gern und kostenlos durch Kreiskommissar Kurt Krennberg, Luckenwalde, Petritschstraße 4, Fernsprecher Nr. 672.

Für den Bestatigungsverein des ev. Kirchenkreises Luckenwalde: Gemeindehelfer Schönrock, Luckenwalde, Kisterei, Markt 13.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. Jan. 1928, vorm. 11 Uhr, sollen Hauptstraße 107

mehrere

Wirtschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Baruth (Markt)

den 4. Januar 1928.

Der Magistrat.

Geflügelzuchtverein Baruth u. Umg.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet im Hotel Kaiserhof

Generalversammlung

statt.

Der Vorstand.

Kassenärztlicher

Sonntagsdienst.

(nur in dringenden Fällen)

Dr. med. Spielhagen

Neueste und billigste

Bezugsquelle in neuen

Gänsefedern

wie von der Gans gerupft mit voll. Daunen 3 Pf. 3 Mt., sehr zarte 3.50 Mt., 4. Federn (Gallbäume) 5 Mt., sehr zarte 6 Mt., Edel-Daun. 6.50, Ia. 7.50 Mt. Ge-reinigte, gereifene Federn mit Daunen 4 Mt. u. 5 Mt., hoch-prima 5.75, Ia. 6.25, allerfeinste 7.25 u. 8.25 Mt., Ia. Voll-daunen 8.75 u. 10 Mt. Für reelle staub-freie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pf. portofrei und nehme was nicht ge-fällt auf meine Kosten zurück.

Rudolf Grotlach,

Neu- u. Altdorf 58, Oberbruch, Säulenfabrik. Gegründet 1862.

2 Junge

Bullen

pon8—10 u. 4—8 Jtr. Gewicht

sucht zu kaufen

G. Spruch

Müddendorf

Dankagung.

Von meinen Schmerzen befreit, gebet ich allen, die an

Gicht, Ischias u.

Rheumatismus

Leiden, höchsten Aufkauf, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark gesell wurde. 15 Pf. für Porto, erbeten.

B. Fischer, Kalkberge No. 49

Des. Potsdam

Junge hochtragende

Ruh

steht zum Verkauf

Merzdorf 22

Starkes

Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei

Fritz Schlegel

RM. 15000.—

aus Privatband, auch geteilt zu 6—7%, zu vergeben. Näheres durch Kreuzbänder unt. B. N. O. 5370 an ALA Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.

Zahnpraxis W. Knoefeldt

Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte,

sowie Umarbeitungen // Reparaturen

Stiftzähne - Goldkronen

Plomben in jeder Ausführung

Sprechstunden täglich 9 bis 6 Uhr

Vorüber sind die Zeiten

in denen der Geschäftsmann vergangenener Tage noch mit Selbstbewußtsein sagte: „Ich brauche nicht zu inforieren; eine gute Ware verkauft sich von selbst.“ Nichts verkauft sich mehr von selbst. Darum inforieren im „Baruther Anzeiger“. Der Käufer will aber aus dem Inforier wissen, was er kauft und wo er etwas preiswert kauft.

Schlegels Restaurant

Sonntag, den 15. Januar 1928, findet

Bockbieranstich und Preisregeln

statt. Es ladet freundlichst ein
Fritz Schlegel

Jahzenbrück

Die diesjährige

Fastnachtsfeier

findet am Sonnabend, den 14. und
Sonntag, den 15. Januar 1928 statt.

Es ladet freundlichst ein
Luchmann, Gastwirt.

Achtung!

Reelle Bedienung. Solide Preise.

Zur Neuanfertigung, sowie zum
Aufarbeiten sämtlicher Polstermöbel,
wie Sofas, Ruhebettchen, Matratzen usw.
empfiehlt sich

W. Wienicke, Sattlermeister

Außerdem vergessen Sie nicht:

„Kauft Lederwaren zu jeder Preist,
beim Sattlermeister, der Fachmann ist!“

W. Herkes Restaurant

Jnh. Karl Ring

Sonnabend, den 14. Jan. 1928,

Bockbierfest und musikalische Unterhaltung.

für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Karl Ring

Wohltätigkeits-Verein

Am Sonnabend, den 21. Januar 1928,
findet im Vereinslokal (Joh. Kuden) ein



öffentlicher

Maskenball

statt. Masken haben freien Zutritt.

Anfang 8 Uhr. — Demaskierung 10 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kemnitz

Sonnabend und Sonntag, den 14. und
15. Januar, findet hier

Fastnachtsfeier

statt, wozu freundlichst einladen

Die Jugend. Fr. Pusemann.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung erwiesenen Aufmerksam-
keiten sagen wir allen unsern herzlichsten
Dank

Otto Wäsche und Frau

Marie, geb. Ziegner

Baruth (Mark), den 13. Januar 1928

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

in so reichem Maße überbrachten Geschenke
und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit
allen unsern herzlichsten Dank.

Hermann Prenzel u. Frau

Charlotte, geb. Hetzer

Baruth (Mark), den 13. Januar 1928.

Gasthof zum Löwen

Am Sonntag, den 15. Januar 1928,

Unterhaltungsmusik

— Anfang 6 Uhr —

Es ladet freundlichst ein **Richard Nitschke**

Achtung!

Achtung!

Gute und reelle Arbeiten in

Glaserei und Bildereinrahmungen

werden schnellstens und preiswert ausgeführt.

Messing- und Bleiverglasungen.

Glaschilder.

H. Behnert, Glaser, Golbfenerstr.

Bei Husten, Heiserkeit und Grippe-
Erscheinungen helfen erfahrungsgemäß so fort die beliebten,
gef. gefch.

Leucolit-Hustenmittel,

welche in keiner Hausapotheke fehlen sollten.

Leucolit Hustentropfen 1,25 Mk., Sufentee — 75 Mk.

Alleindepot: Privat. Löwen Apotheke Edward Bey.

Fabrik: Leucolit-Laboratorium Berlin-Wilmersdorf I

Zahnpraxis H. Neumann

— Baruth, Golbfenerstraße 19, neben Café Binger —

Zahnersatz

in Kautschuk, Kruppstahl, Gold, mit u. ohne Gaumenplatte

Stiftzähne // Goldkronen

Umarbeitungen, Reparaturen schnellstens.

Beratung kostenlos

Früherer langjähriger Assistent, Vertreter und Praxisleiter renommierter Berliner Zahnärzte und Dentisten

20 jährige Fachtätigkeit

Plomben in Emaille, Silber, Gold,

Zahnschmelzfüllungen, spez. für Kronenzähne

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung

Mäßige Preise — Schönendste Behandlung

Sprechstunden: Täglich 9-11, 3-7, Sonntags 9-11 Uhr

Zugelassen zur Krankenkassenbehandlung



Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung Husten und
Katarrh! — Weder Regen, Schnee, noch Kälte
können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit
35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich
haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit
Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: **A. Lorenz**
und wo Plakate sichtbar.

Pädagogium Traub, Frank
furt-Oder 7 qu.
Certa bis Abitur, auch für Schülerinnen. — Schülerheim

Verkaufe:

- 1 Wuchte mit verstellbarem Hebel,
 - 1 starken Vordersehmel mit kurzen Rungen,
 - 2 starke Scherbäume,
 - 5 Anschlagseifen,
 - 1 Häckselmaschine mit 2 Rängen,
 - 1 Pflug, 1 Krümmer,
 - 1 Egge, 1 Jauchpumpe mit Rinne,
 - 1 Einspanner Wagen,
 - 1 ziemlich neues verzinktes 600 Liter Jauchfaß.
- Außerdem habe ich
1 Wiese, 4 Morgen groß, zu verpachten.

Fritz Neundorf
Hauptstr. 47

Wohltmann

Speisekartoffeln

kauft

Karl Schmorde

Verkaufe am Sonnabend
prima junges

Rindfleisch,

Pfund 80 Pfg. bis 1 Mk.

Hans Schulze

Stehe der geehrten Einwohnerschaft von
Baruth und Umg. mit meinem sechsfizigen.

Phaeton-Personenkraftwagen

zu Gesellschaftsfahrten aller Art bei billiger
Preisberechnung jederzeit gern zur Verfügung
und bitte um gütigen Zuspruch.

Max Bergmann

Automobil- u. Motorrad-Reparaturwerkstätte
Fernsprecher: Baruth 44

Die Zeitungsanzeige ist immer noch das beste, billigste
und erfolgreichste Werbemittel! Darum inserieren im
Baruther Anzeiger, wenn dein Geschäft nicht Schilf-
bruch leiden soll!

B · L · B ·

Baruther Lichtbild-Bühne, Hauptstr. 94

Achtung! Augen auf!

Ein Kunstwerk von Kultur und Format ist das neue
Großfilmwerk der Gemälde am:

Sonntag, den 15. Januar 1928

nur 1/29 Uhr.

Nur einen Tag in nur einer Vorstellung!

„Balencia, du schönste aller Rosen“ ...

Nach dem gleichnamigen Schlagerlied in sieben Akten.

„Der verlorene Ring“ „Antiquitäten“

Dier groteske Akte.

Außerdem die neue Deulig-Woche

Musikalische Illustration: Gerbert Pfeiffer, Berlin.

Stammkarten nicht vergessen! Jugendliche haben keinen Zutritt!

In Vorbereitung: „Casanova“ der Weltgroßfilm der Ufa.